Das Berner Wochenprogramm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 10

Das Berner Wochenprogramm

6.-13. März 1937

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissemente

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche". — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes

Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche", Bollwerk 15, Bern

SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE
Berns erstes und vornehmstes Tonfilm-Theater
zeigt: **« Der Angriff der leichten Brigade »**
mit **ERROL FLYNN** und **OLIVIA DE HAVILLAND**
3. Woche prolongiert

ENGAGEMENT des entzückenden 10jährigen Künstlers
SIOMA
IM KURSAAL
verlängert
Eintritt frei! (abends 50 Cts. Musikzuschlag) Aktionäre gegen Vorweisung ihrer Freikarte kein Zuschlag

Passende
Bilder für Konfirmationsgeschenke
GRATULATIONSKARTEN KUNSTKARTEN
Kunsthandlung F. CHRISTEN Einrahmungen
Amthausgasse 7

KUNSTHALLE BERN
KANDINSKY
FRANZÖSISCHE MEISTER DER GEGENWART
Geöffnet von 10—12, 14—17 Uhr, Donnerstag auch 20—22 Uhr
Eintritt Fr. 1.15, Sonntag nachmittag u. Donnerstag abends 50 Rp.

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater.

Sonntag den 7. März, nachmittags 14½ Uhr, geht als 22. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins mit öffentl. Billettverkauf zum letzten Mal das Wintersportlustspiel „Das lebenslängliche Kind" von Robert Neuner in Szene. Unter der Spielleitung von Siegfrit Steiner spielen die dankbaren Rollen die Damen Hambach, Rademacher, Zöllner, Ottzenn und die Herren Alster, Hollitzer, Kohlund, Sprünglin und Steiner. Das Bühnenbild hat Max Sulzbachner a. G. entworfen.

Abends 20 Uhr findet eine Wiederholung des beliebten „Im weissen Rössl" statt. Lucie Hamberger gastiert als Rössl Wirtin und in weitern Partien sind sämtliche Kräfte des Operettenpersonals beschäftigt. Musikleitung Gottlieb Lüthy, Spielleitung Alfred Bock und die Tänze hat Lisa Diederich einstudiert.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Montag den 8. März, Volksvorstellung Union „Woyzek", Tragödie von Georg Büchner.

Dienstag den 9. März, Ab. 25, „Matura", Komödie von Fodor (zum ersten Mal).

Mittwoch den 10. März, Ab. 25, „Troubadour" Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Donnerstag den 11. März, Ab. 23, zum letzten Mal Gastspiel Heinrich Gretler, „Cäsar in Rüblikon", Dialektkomödie von Walter Lesch.

Freitag den 12. März, Ab. 23, zum letzten Mal „Hoffmanns Erzählungen", phantastische Oper von Offenbach.

Samstag den 13. März, neu einstudiert, „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar.

Sonntag den 14. März, vormittags 11 Uhr, Theater-Vereins-Matinée, Tschaikowsky-Puschkin. Nachmittags 14½ Uhr, „Im weissen Rössl", Revueoperette von Ralph Benatzky, Gastspiel Lucie Hamberger. Abends 20 Uhr, „Der Troubadour", Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Montag den 15. März, Gastspiel, „Grand Guignol".

Kursaal Bern. Veranstaltungen in der Woche vom 7. bis 14. März.

In der Konzerthalle.
Täglich nachmittags und abends Konzerte des belgischen Attraktions-Orchesters Eloward.

In den Dancingräumen.
Kapelle Ted Webber. Allabendlich, Sonntag auch nachmittags.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Die ausserordentliche grosse Nachfrage nach dem gewaltigen Kulturfilm-Dokument *„Was ist die Welt"* veranlasst die Berner Kulturfilm-Gemeinde eine nochmalige, letzte Wiederholung für Sonntag den 7. März, vormittags 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid-Palace anzuberaumen. Es wird speziell darauf hingewiesen, dass eine weitere Wiederholung nicht mehr stattfinden kann, weil der Film in andern Städten besetzt ist.

*

Verein für deutsche Sprache in Bern.

Freitag den 12. März, abends 8¼ Uhr, im „Daheim", Zeughausgasse 31, 1. Stock. Allgemeine Aussprache über: *Unsere Stellung und die der Schule zu Mundart und Schriftsprache* mit einleitendem Vortrag von Herrn *Prof. H. Baumgartner, Bern.* Gäste willkommen.

*

Siebentes Abonnementskonzert (23. Februar).

Johann Christian Bachs Sinfonia concertante für zwei Soloviolinen, zwei Flöten, Oboe, zwei Hörner und Streichorchester in Es-Dur vermochte mit den ersten Tönen gefangen zu nehmen. Es war ein allerliebstes Werk und warf ein Licht auf den Typus der vorklassischen Musik; manche Wendung erinnerte sehr stark an Mozart. Im Mittelsatz (Andante) wurde die Oboenstimme vom Solooboisten Haakon Stotijn mit deutlich wahrnehmbarer Freude vorgetragen.

Das gewichtigste Werk des Abends war das Klavierkonzert Nr. 2 in B-dur von Johannes Brahms. Es ist gleichsam zur Glanznummer des jungen Pianisten Adrian Aeschbacher geworden. Dieser spielt es denn auch mit hinreissendem Schwunge, geht allen Klangschattierungen nach, stürmt mutig voran (2. Satz), trägt mit übersprudelndem Humor den letzten Satz vor und steht auch der Lyrik des langsamen Satzes nicht fern. Es war eine in jedem Sinne gelungene Aufführung des wertvollen Werkes.

Leider wurde dieser günstige Eindruck nach der Pause etwas verwischt. Der Solist trug eine mit Recht unbekannte Klaviersonate in d-moll von Carl Maria von Weber vor. Er hatte es nach Brahms gar nicht nötig, seine Technik noch mehr zu beweisen. Das inhaltsarme Werk wird sich trotz der glanzvollen Wiedergabe nicht halten können.

Als Finale der diesjährigen Abonnementskonzerte hatte Dr. Fritz Brun das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner gewählt. Der langandauernde Beifall galt wohl nicht bloss diesem Werk, sondern war der Dank des Publikums für die Gesamtleistung des Orchesters in diesem Winter. *G. B.*

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Vreneli ab em Guggisbärg.

Den Plan zu der Volksoper „Vreneli ab em Guggisbärg" hat der Komponist schon vor 10 Jahren gefasst, und vergangenen Sonntag abend erlebte dieses schweizer. musikalische Drama seine Uraufführung im Basler Stadttheater.

Der Name Vrenelis ist uns vertraut, wie die Klänge des schwermütigen, alten Guggisbergerliedes. Durch die ganze Oper hindurch begleitet jene Melodie das Geschehen auf der Bühne, einmal als ernste Mahnung, als Hilferuf, als Warnung vor dem Schicksal, das sich in den beiden jungen Menschen erfüllen soll.

„Vreneli ab em Guggisbärg" ist eine eigenartige Mischung von schlichtem Volkslied und wirksamer Tonmalerei, von lieblichem Sang und musikalischer Dramatik. Unsere Volkslieder erklingen in Chor- und Solopartien, und ihre vorzügliche gesangliche Wiedergabe tröstet uns über die oft nicht ganz gelungene „dialektische" Interpretation hinweg.

Dem Inhalt sowohl des Guggisbergerliedes, als auch der Volksoper, die seinen Namen trägt, liegt eine wahre Begebenheit zugrunde. Die beiden Hauptpersonen, Vreneli, das schwer-

blütige Menschenkind, Verkörperung der Heimatliebe und der Naturverbundenheit, und Joggeli, die dämonisch getriebene, dunkle Männergestalt, stehen lebendig vor uns da.

*

Die Landschaft Guggisberg steht unter der Herrschaft eines Vogtes. Die Bauern sind empört, weil Vrenelis Vater den Lehenshof, den er bis in sein hohes Alter bewirtschaftet, verlassen und einem Jüngern Platz machen soll. Der Alte soll betteln gehn, wenn Vreneli nicht parieren und das tun will, was der Vogt mit ihr vorhat.

Trotzdem Vreneli den Hansjoggeli noch nie gesehen, fühlt sie sich ihm verbunden und liebt ihn. Da steigt er vom Schwendelberg herunter. Zum ersten Mal stehen sich die Beiden gegenüber. Jubel singt aus Vrenelis Herzen, Glück strahlt aus ihren lieben Augen. Aber der Vogt will das Mädchen einem Andern verkuppeln. Joggelis Zeit ist noch nicht gekommen. Er geht in fremde Kriegsdienste — „mit Trumme u mit Pfyfe wei jetz die Buebe zieh" — und Vreneli verdingt sich als Magd dem neuen Lehensmanne, damit auch der Vater doch irgendwo unterschlüpfen kann.

Joggeli hat sich von Tatendrang getrieben ins Abenteuer gestürzt. In einem Feldlager vor Mailand treffen wir ihn wieder. Eine rassige Italienerin umwirbt den schmucken Jüngling, bei Vorgesetzten und Kameraden ist er beliebt. Das freie Söldnerleben gefällt ihm ganz gut. Am fernen Horizont aber stehen schemenhaft die stolzen Berge, hinter denen die Heimat liegt, die auf Befreiung harrende Heimat! Die alten Lieder singen sie jeden Abend hier unten in der weiten Poebene, und morgen — so tönt der Alarmruf — sollen die Söldner gegen ihre Schweizerbrüder in den Kampf ziehen! Da hält es den Joggeli nicht mehr. Es drängt ihn nach Hause, und mit ihm packt das Heimweh seine Freundesschar. Die flatternde Fahne voran, so ziehen sie heimwärts über die rauhen Alpenpässe. —

Guggisberg. Weit geht der Blick ins bewaldete Tal. Dort steht das malerische, währschafte Bauernhaus. In den breiten Holztrog des Brunnens plätschert das klare Quellwasser. Knarrend dreht sich das hohe Mühlenrad. Auf dem Gipfel des Schwendelberges liegt roter Abendsonnenschein.

Kinder spielen und singen. Vreneli und andere Mägde eilen geschäftig hin und her. Der Vogt taucht auf. Er belästigt die Mädchen. Sie wehren sich, und in ihr Schreien mischt sich der Klang eines Liedes. Singend kehren die Reisläufer heim. Vreneli, das so lange auf Hansjoggeli gewartet, erkennt den Geliebten nicht. Und im Verlangen, irgendwo Schutz zu finden, lehnt sie sich an die Schulter des jungen Lehenmannes. Vater ist tot. Sie hat ja niemanden mehr auf der Welt.

Hansjoggeli erblickt das Mädchen und wähnt Vreneli für sich verloren. Nun entscheidet er sich, das Leben für seine Landsleute und die Freiheit zu opfern. An der Spitze einer Schar zieht er gegen die Trabanten des Landvogts und wird im Kampfe schwer verwundet. In den Armen Vrenelis stirbt Simeshansjoggeli änet em Bärg, nachdem sich alles aufgeklärt — „s'isch äbe-n-e Möntsch uf Aerde, u ma-n-er mir nid wärde, vor Chummer stirbe-n-i.'

In der Ferne ersterben in zarten Tönen die wehmütigen Klänge, und auf dem Schwendelberg ist das Sonnenlicht erloschen.

Kleine Hörfolge um C.-M.

Wenn ich Ihnen, liebe Hörerinnen, sage, dass C.-M. eine Frau ist, die kürzlich den 70. Geburtstag feierte, dass sie 150 Romane mit den schönen Titeln „Heiligtum des Herzens", „Das Geheimnis der Namenlosen", „Rose von Lossow" und „Ich lasse Dich nicht" geschrieben hat, die allein im deutschen Sprachgebiet in 25 Millionen Exemplaren abgesetzt worden sind — wenn ich Ihnen ferner verrate, dass Frau C.-M. mit Vornamen Hedwig heisst und als Fräulein Mahler einen Herrn Courths geheiratet hat, dann tippen Sie ganz sicher richtig und wissen, auf wen die kleine „Hörfolge um C.-M." gemünzt ist.

Kunst oder Kitsch, das ist die grosse Frage. Ricarda Huch oder Hedwig Courths-Mahler! Als Mann möchte ich sagen: Dostojewski *und* Karl May, je nach Lust und Laune, je nach Geschmack und Bedürfnis, je nach innerer Bereitschaft.

Draussen und drinnen.

Samstag abend. Am westlichen Horizont leuchtet ein goldgelber Streifen und über den Gurten jagen dunkle Wolken vom unruhigen, wilden Föhn getrieben. Aus dem Studio Lugano erklingt ein herrliches Cello-Konzert — —

Sonntag nachmittag. Wie toll tanzen Schneeflocken in wirbelndem Auf und Ab. In breitem, bärnisch angehauchtem Hochdeutsch plaudert Vettergötti von einem Verwandten in Amerika, von Härdöpfeln und dem kolderigen Hansueli, der auf einen Schwindler eine furchtbare Wut hatte, weil er ihm sein Lieseli abstehlen wollte — —

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag den 7. März. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Der Stadtposaunenchor Winterthur spielt. 10.20 Protestant. Predigt. 11.10 Kammermusik. 11.30 Autorenstunde. 11.50 Konzert. 13.15 Landesausstellung 1939. 13.30 Die Luzerner Singknaben singen. 14.10 Vom Pflegen und Herrichten des Ackers. 17.00 Konzert des Frauen- und Töchternchores Schwyz. 18.00 Die Schweiz. Himalaja-Expedition. 18.25 Bachstunde. 19.10 Konzert. 19.40 Sport. 19.45 Konzert. 20.45 Lieder, gesungen vom Männerchor Wipkingen. 21.10 Orch. Scarpa spielt.

Montag den 8. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Operettenmusik. 12.40 Programm nach Ansage. 16.00 Tanzweisen verschiedener Länder. 16.30 Harfensoli. 17.00 Chöre. 18.00 Kinderstunde: Kind und Tier. 18.30 Sinn und Bedeutung d. Schweiz. Geschichte in der Gegenwart. 19.00 Schweizer Märsche. 19.40 Vom Bitten und Betteln. 20.05 Sekundarschule Aadorf. 20.45 Vorles. a. d. Roman Die Stimme des Berges. 21.10 Konzert. 22.00 Für die Schweizer im Ausland. 22.15 's Schwyzerländli isch nur chli, aber . . . .

Dienstag den 9. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kinoorganist Richard Leibert spielt. Konz. d. lett. Kap. Herb. Schmidt. 16.00 Klavier-Recital. 16.20 Unvorhergesehenes. 16.30 Suite Arlésienne. 17.05 Programm nach Ansage. 18.00 Unterh.-Konzert. 18.20 Protestant. Rundschau. 18.50 Schweiz. Musik. 19.40 Vorlesung a. d. Buch *Pan* von Knut Hamsun. 20.15 Sinfonie-Konzert.

Mittwoch den 10. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.00 Fröhliche Volkslieder. 18.00 Märchen in Wort und Ton. 18.30 Griechische Medizin zur Zeit Homers. 19.15 Les Papillons, von Schumann. 19.40 Iphigenie.

Donnerstag den 11. März. Bern-Basel-Zürich: 10.20 Schulfunk: Vom Entstehen und Aussehen des Urwaldes. 12.00 Populäre Ouvertüren. 12.40 Konzert mit spanischer Musik. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Bunte Musik. 17.00 Gesang und Cembalo. 18.00 Küchenkalender. 18.10 Schallpl. 18.30 Vorlesung. 19.40 Schallplatten. 19.50 Kleiner Geschichtskalender. 20.05 Konz. d. Orch.-Vereins. 21.35 Kennen Sie . . . ? 21.40 Konzert. 22.15 Aus der Arbeit des Völkerbundes.

Freitag den 12. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Blasmusik. 12.40 Konz. 16.00 Frauenstunde: Mode am laufenden Band. 16.30 Gemeinschaftssendung. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Die Lebensdauer einer Radioröhre. 19.40 Tanzmusik. 21.00 Unterh.-Konzert. 21.30 Volkstümliches.

Samstag den 13. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kammermusik. 12.45 Ungar. Volkslieder. 12.55 Orchester. 13.00 Wahrhaftige Beschreibung etwelcher Stände, Berufe, Handwerke und Künste. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Schweizer Volkslieder. 13.50 Handharmonikakonzert. 14.10 Was erwarten wir vom Neubau unserer Sozialversicherung? 16.00 Handharmonika-Trio. 16.30 Volkslieder, Variationen für Cembalo. 18.10 Gibt es eine Fristlose Entlassung. 18.20 Belletristik. 18.30 Jugendstunde. 19.40 Othmar Schoeck. Massimilia Doni, Oper v. Schoeck. 22.00 Der Mord am Kohlenmarkt. 23.00 Programm nach Ansage.

Fischpreise an der Kinokasse

Bethel in Alaska ist keineswegs ein besonders moderner Platz, aber in Bethel gibt es ein Kino. Dieses Kino hat wohl die merkwürdigste Kasse der Welt.

Die Besucher sind in der Hauptsache Eskimos. Wenn sie kommen, dann bringen sie nicht etwa Geld mit, denn Geld haben sie keins. Aber sie schleppen einen schön geräucherten Salm herbei oder einen geräucherten Weissfisch. Hinter der Kasse befindet sich ein Schuppen, wo die Fische aufgestapelt werden. In diesem Schuppen werden die Fischvorräte dann ein paar Tage später an Züchter von Schlittenhunden und einsame Prospektoren verkauft.

Für einen anständigen Salm bekommt man in Bethel jedenfalls einen recht schönen Kinoplatz. Greta Garbo zu sehen, kostet dort also nur einen Fisch.

Die bequemen Strub- Vasano- und Prothos-Schuhe
Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

Wir sind dankbar unsern werten Abonnenten, wenn sie uns die Gefälligkeit erweisen, die BERNER WOCHE bei ihren Verwandten, Freunden und Bekannten zum Abonnement zu empfehlen.

Tel. 24.785
OSTERREISEN
Verlangen Sie uns. Prospekte. — Touren nach
Italien, Riviera, Dalmatien
Paris, Wien-Budapest
Schöne vorteilhafte Meerfahrten
RITZ TOURS
BERN, Spitalgasse 38

Bei schwerer und langdauernder Krankheit wird unser Gemüt nur zu oft auch noch von Geldsorgen bedrückt. Schaffen wir uns die materielle Last vom Halse durch Abschluss einer Mittelstand-Krankenversicherung! Sie deckt Arzt, Apotheke, Operationen, Spitalaufenthalt und nach Vereinbarung ein angemessenes Taggeld für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Wirth & Vogt Bern, Bärenplatz 4, erteilen jede nähere Auskunft über die Mittelstand-krankenversicherung der Helvetia Unfall.





Haushaltungsschule
am Thunersee



Geöffnet v. 1. Mai bis 15. Oktober
Kurse von 5½ Monaten und kurzfristige Kurse. Gründliche Ausbildung. Individuelle Behandlung. Eigenes Strandbad. Ruderboote. Prachtvolle Lage
Leiterin: **Frl. Marie Kistler**

SCHLOSS RALLIGEN

Lugano

in denkbar günstigster Lage des Zentrums per sofort

Büroräume zu vermieten

1. Stock

Würde sich auch für Arzt oder Advokat eignen. Näheres durch Chiffre AS 243 an Schweizer Annoncen A.-G., Lugano.

Möbel Bieri
RUBIGEN

Bevor Sie
MÖBEL
anschaffen, erfragen Sie bitte meine Preise. Es ist ihr Vorteil.
MÖBELFABRIK
A. BIERI, RUBIGEN

OPTIKER HODEL
Hirschengraben 8
Zuverlässige Ausführung augenärztlicher Rezepte



Autofahrunterricht
u. Theorie a. elektr. getriebenen, vollständig geschnittenen Demonstrations-Chassis erteilt
S. URWYLER
BERN - Staatl. konz. Fahrlehrer.
Ob. Villettenmattstrasse 56
Tel. 22.993

Schachfiguren und Schachbretter
in grosser Auswahl
Fr. Schumacher, Drechslerei
Kesslergasse 16
— 5 % Rabattmarken —

Puppenklinik
Reparaturen billig
K. STIEFENHOFER-AFFOLTER
jetzt Kornhausplatz 11, I St.

Zur Steinzeit war es warm in Lappland!

Der schwedische Archäologe Kurt Tinnberg hat in Schwedisch-Lappland nicht weniger als 30 Siedlungen ausgegraben, die etwa aus der Zeit 3000 v. Chr. stammen. Man fand dort Feuersteinspitzen, allerlei Waffen und Haushaltungsgeräte.

Aus verschiedenen Anzeichen zieht Tinnberg den Schluß, daß das Klima in Lappland damals, also vor etwa 4000 bis 5000 Jahren, bedeutend wärmer war als heute, und daß dort damals sogar Früchte gediehen, die man heute als „Südfrüchte" bezeichnet.

*

William sucht seinen Schatz

Allmählich kannte man William Felty in ganz Pasadena als unheilbaren Sonderling. Sobald William einen freien Augenblick hatte, spielte er nicht etwa Karten oder musizierte, sondern — er begann zu graben. Er grub bis zu einer Tiefe von etwa 60 Zentimetern sein ganzes Grundstück um, und zwar immer tiefer — seit 10 Jahren.

Diese eifrige Grabarbeit war jedoch nicht das Ergebnis der Ueberlegung, daß der Boden auf diese Weise besser werden könnte, — sondern William suchte etwas. Er hatte nämlich vor 10 Jahren aus Angst vor Dieben 5000 Dollar auf seinem Grundstück vergraben und hinterher vergessen, wo er sie verscharrt hatte. Er machte sich also daran und suchte und suchte, — bis er dann vor ein paar Tagen eines Abends einen Freudensprung tat. Er hatte ganz an der Grenze seines Grundstückes jene hölzerne Kassette wiedergefunden. Aber — aus dem Papiergeld war zum größten Teil eine modrige, verfaulte Masse geworden ...

In Washington in der staatlichen Münze wird man jetzt die Trümmer sorgsam untersuchen und dann William Felty mitteilen, was er von seinen 5000 Dollar noch einkassieren kann.

*



Woran man nicht denkt

Eine Zufallserfindung.

Das Löschblatt ist von unserem Schreibtisch nicht mehr wegzudenken. In den Schulen, in den kaufmännischen Büros, in allen Schreibstuben ist es unentbehrlich geworden.

Wenn unsere Urgroßeltern nicht warten wollten, bis die Tinte selbst auf dem Papier erlosch, so mußten sie die feuchte Schrift mit dem neben dem Tintenfaß bereitstehenden Streusand überschütten und diesen nachher wieder abrieseln lassen. Die feinen Sandkörnchen saugten die nasse Tinte in sich auf. Aber es war ein unvollkommenes, umständliches und nicht überall anwendbares Verfahren.

Das Löschblatt, dies ideale Trockenmittel für alles Handgeschriebene, ist erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erfunden worden, und zwar wie so manche Erfindung durch reinen Zufall oder sozusagen wider Willen.

Das ging so zu. Bekanntlich muß bei der Herstellung des Papiers der breiigen Masse Leim zugefügt werden, um dem Papier die richtige Festigkeit zu geben. Dieser wichtige Stoff war in einer englischen Papierfabrik eines Tages vergessen worden. Der Fehler wurde erst bemerkt, als das Papier unter die Presse kam. Natürlich hagelte es Vorwürfe auf das schuldige Haupt des vergeßlichen Arbeiters. Aber was half es? Der Mangel ließ sich nicht mehr beseitigen. Nun sollte wenigstens keine weitere Mühe an das völlig verdorbene Papier verschwendet werden. Fast ungepreßt wurde es in eine Ecke des Lagerraumes gelegt, wo es noch oft den Aerger des Fabrikbesitzers weckte. Da machte er eines Tages die überraschende Entdeckung, daß dieses ungeleimte Papier Nässe sehr leicht und vollständig auffog. Sogleich kam dem tüchtigen Geschäftsmann der Gedanke: „Sollte sich das scheinbar unbrauchbare Zeug nicht doch auf irgendeine Art verwerten lassen?"

Er stellte allerhand Versuche an, und bald hatte er herausgebracht, daß das so arg verschmähte Papier ein ganz vorzüglicher Tintensauger sei, der die nasse Schrift weit schneller und sauberer als Streusand trocknete. — Schon in den nächsten Wochen übersandte er seinen Kunden eine Probe der neuen „Erfindung". Wie staunte er aber selbst, als die Bestellungen auf „Löschpapier" — so hatte er es genannt — derartig zahlreich einliefen, daß der vorhandene Ballen trotz seiner Größe nicht ausreichte, alle Auftraggeber zu befriedigen. Ja, bald fand der neue Artikel so reißenden Absatz, daß die Fabrik fortan nur noch Löschpapier herstellte.

Seine Farbe hat das Löschpapier freilich geändert und für das schlichte Weiß sein bekanntes Rot eingetauscht.

Es läßt sich jedoch nur aus wirklichen Zeuglumpen verfertigen, aus denen früher Papier ausschließlich hergestellt wurde. Stroh, Holz und andere Abfallstoffe, die jetzt für die billigen Papiersorten verwendet werden, machen das Löschblatt unbrauchbar. Daher ist es etwas teurer als gewöhnliches Schreibpapier.

*

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.— (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telephon 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

WORINGER



SEVA V, DIE GROSSE, VOLKSTÜMLICHE

Frühlings-LOTTERIE . . .

startet auf's neue — und zwar mit einem höchst **demokratischen Trefferplan und Lospreis:**

1 Los jetzt nur noch Fr. 10.—

1 Los-Serie nur noch Fr. 100.-

Jetzt mehr als 26,000 Treffer

Ein neuer Ziehungsmodus.

Trefferplan: Demokratische Halbierung des Haupttreffers. Darüberhinaus rund 11,000 kleinere und mittlere Treffer mehr.

Chancen: Grösser als bei irgend einer andern Lotterie — nicht weniger als 58 % der Lossumme in Treffern!

Serien von 10 Losen (Endzahlen 0—9) enthalten wieder mindestens 1 Treffer.

Sie sind — in Anbetracht der zahlreichen mittleren Treffer — noch interessanter als bisher.

Spannung bis zum Schluss, werden doch fortan auch zur Bestimmung der kleinsten Treffer verschiedene Endzahlen ausgelost.

Zweck: Seeschutz — Verkehrswerbung — Arbeitsbeschaffung! Hiefür leistete Seva bisher schon rund 4 Millionen Franken.

Lospreis Fr. 10.— (1 10-Los-Serie Fr. 100.—) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck **III 10026.** Adr.: Seva-Lotterie, Genferg. 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch bei den bern. Banken erhältlich.

1 Los Fr. 10.—

2 x	Fr. 100,000.-
1 x	„ 75,000.-
1 x	„ 50,000.-
1 x	„ 40,000.-
1 x	„ 30,000.-
2 x	„ 25,000.-
6 x	„ 20,000.-
10 x	„ 10,000.-
15 x	„ 5,000.-
25 x	„ 2,000.-
100 x	„ 1,000.-
	etc. etc.

Total 26,114 Treffer
Fr. 1,450,000.-
= 58 % der Lossumme

SEVA 5

DIE GROSSE, VOLKSTÜMLICHE
FRÜHLINGS-LOTTERIE